



Wanderung auf den Hochetzel vom 12. April

12 Turner fuhren mit dem Zug nach Schindellegi, und wurden dort vom in der Gegend wohnenden Hans Keller in Empfang genommen, und gemeinsam ging's ins nahe Restaurant, für den vor Wanderbeginn traditionellen Kaffee mit Gipfeli. Danke Hans für's Organisieren der Starthilfe.

Leider musste Théo Winiger, unser Hof-Reiseberichtautor, aus gesundheitlichen Gründen ganz kurzfristig absagen.

Darum ist der vorliegende Bericht leider kein literarisches Punkte-Koch-Erlebnis, sondern eher Hausmannskost, "Ghackets und Hörnli", quasi.

Nach dem Kaffee ging es der Sihl entlang flussaufwärts, unter sehr viel Beton, den die meisten nur von oben kennen, wenn sie mit dem Auto zwischen Biberbrugg und Schindellegi unterwegs sind.

Nach ein paar Minuten machte der Beton der Natur Platz und wir befanden uns in der freien Natur. Das Wetter war einigermaßen freundlich, trocken mit Wolken, nur die Bise war zeitweise ziemlich unangenehm.

Ein Foto an der gleichen Stelle wie bei einer Wanderung vor sechs Jahren und mit fast den gleichen Teilnehmern beim Laufkraftwerk, und dann verliessen wir den Weg der Sihl entlang und nahmen den Aufstieg Richtung Büel und Etzel Kulm in Angriff. Es mussten ja schliesslich 380 Höhenmeter erklommen werden.

Schon die Aussicht bei Büel liess erahnen, was man ganz oben zu sehen bekommen würde.

Der Weg dahin führte über Asphalt, Rasen-Gittersteine, Wiesen, Wurzeln und Waldstrassen. Egal welche Unterlage, es ging immer steil bergauf.

Unter der Führung von Andreas Nef erreichten wir Punkt zwölf Uhr Etzel Kulm. Wie bei jeder Wanderung gab es Leute, die dessen Kompetenz als Wanderleiter in Frage stellten und bei jeder erkennbaren Abzweigung fragten, ob wir nicht doch etwa in die eine oder andere Richtung hätten gehen müssen, -ihr Handi schlage das vor- wohl in der Hoffnung auf weniger steiles Gelände. Aber Andreas und SEIN Handi waren unfehlbar. Und Ueli war auch beruhigt, fragte er doch kurz vorher: "Motzt denn heute eigentlich niemand wegen der Route?"

Auf dem 1098 Meter hohen Gipfel ist die Aussicht überwältigend und sie lässt die Aufstiegs-Mühen rasch vergessen.

Wandern macht auch hungrig, und so begaben wir uns nach dem freundlichen Empfang des Personals ins Restaurant. Die Küche hat bewiesen, dass Hausmannskost, "Ghackets und Hörnli", auch Punkte-Koch-Qualität haben kann.

Das Essen war sehr gut, es gab genug und Dessert war nur vereinzelt gefragt. Nicht einmal der Schreibende hatte noch Platz für eines!

Der Rückweg war über St. Meinrad zur Luegete und von dort mit dem Postauto nach Pfäffikon geplant. Dieser Weg soll aber wegen der vielen Steine und Wurzeln ziemlich anspruchsvoll sein, und da sich auf vielen Meteo APPs eine Regenfront ankündigte, wählten wir auf Vorschlag von Hans die kürzeste Route nach Feusisberg.

Beim Verlassen des Restaurants montierten zwei Personen beim Eingang einen Defibrillator. Wurde das etwa nach unserer Ankunft veranlasst, weil wir beim Erreichen entsprechend ausgesehen haben?



Kurz war er, der Weg nach Feusisberg, aber steil und unseren (alten) Gelenken wurde einiges abverlangt. Aber einmal aus dem Wald bot sich uns eine wunderbare Aussicht, Richtung Zürcher Oberland, über den Zürisee und bis ins Mittelland.

Beim Warten auf den Bus in Feusisberg hatten unsere Muskeln Zeit, sich wieder etwas abzukühlen. Hans verabschiedete sich Richtung Schindellegi, wir andern fuhren nach Pfäffikon und dann mit dem Zug nach Rappi. Fredy Kraaz hatte noch etwas an überschüssiger Energie und er nahm den Weg nach Hause unter die Füsse.

Genau zur Zeit, als wir aus dem Zug stiegen, begann es zu regnen.

Spricht für die gute Organisation von Andreas. Es blieb dann aber bei ein paar Tropfen, sodass wohl auch Fredy sicher trocken nach Hause kam.

Andreas, danke für die Organisation. Perfekt wie immer und das fast vor der Haustür.

Warum in die Ferne schweifen?

Sepp Zimmermann